

II.

Der Rochlitzer Stein und die Steinbrüche.

Der schöne Ro. Nutzstein, welcher nur auf der Kuppe und der nördlichen Abdachung des Ro. Waldes gefunden wird, ist geologisch Porphyrtuff, wird aber von der heutigen Gewerbsprache kurzweg als Ro. Porphyr bezeichnet. Beide Ausdrücke kommen in Ro. Schriften früherer Jahrhunderte überhaupt nicht vor; dort heißt die Felsart nur Ro. Stein, Ro. Waldstein, Ro. Sandstein, wird also mit Namen belegt, die auch heute, zumal bei Bauleuten der Ro. Pflege, sehr geläufig sind. Der Ausdruck „Porphyr“ scheint erst aus neueren Druckwerken in die Handwerkssprache herübergenommen zu sein; er wird z. B. verwendet von Schumanns Lexikon, während ihn ältere Chroniken wie Heine, Peckenstein, Albinus nicht kennen. Der rote Porphyrtuff ist nicht zu verwechseln mit dem bläulichen Rochlitzer Tuff oder »wildem Stein«, welcher ebenfalls am Ro. Berg, im sogenannten »wildem Steinbruch«, gebrochen wird. Dieses Gestein hat für die Geschichte des Hochbaues gar keine Bedeutung, da es sich nicht »formieren« lässt; der »wilde Bruch« wird meines Wissens zuerst in Bauführenakten vom Anfang des 18. Jahrhunderts genannt. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich nur mit der Betriebsgeschichte des wichtigen Porphyrtuffs.

Bekanntlich ist das Gestein in Europa sehr selten; in Sachsen kommt es nur auf dem Ro. Berge vor. Es bildet hier eine altvulkanische Aschen- oder Schuttablagerung, die sich wohl auf hydrochemischem Wege verhärtet hat und sehr verschiedene Farbentöne aufweist: Rot, bräunlich, graugelb, leicht violett. Der Grundton wird oft unterbrochen durch Aderzeichnungen verschiedener Stärke, Form und rötliche Schattierung. Die Adern waren ursprünglich Gesteinsrisse, Brüche oder Sprünge, welche mit Hornstein oder Steinmark ausgefüllt sind; sie beleben den Stein außerordentlich, ohne seiner Festigkeit irgendwie Abbruch zu thun, weshalb geaderter Stein bei vielen Architekten ganz besonders beliebt ist. Mit den Adern dürfen die sogenannten Laase nicht verwechselt werden, alte Risse, welche nicht genügend ausgekittet sind und deshalb zuweilen ein Springen des Steines verursachen. Glücklicherweise sind dieselben viel seltener als die Adern. Im Felsen kommen auch mitunter Klüfte vor, die besonders in senkrechter Richtung verlaufen. Die bedeutendste davon